

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1903**

279 (6.12.1903) 4. Blatt

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechsstellige Bestell-  
geld oder deren Raum 20 Pfg.,  
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer  
Wiederholung entsprechender Rabatt.  
Inserate nehmen außer der Expedi-  
tion alle Annoncen-Bureau an.  
Redaktion und Expedition:  
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

erschint täglich mit Ausnahme  
Sonn- und Feiertags und kostet  
in Karlsruhe in's Haus gebracht  
vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.,  
monatlich 55 Pfg., wenn in  
der Expedition oder in den Agen-  
turen abgeholt, durch die Post  
bezogen vierteljährlich 3 Mk.  
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.  
Bestellungen werden jederzeit  
entgegengenommen.

Nr. 279. 4. Blatt.

Sonntag, den 6. Dezember

1903.

## Was erwartet die Landwirtschaft vom neuen Reichstage?

Der Zusammentritt des neu gewählten Reichstags läßt die großen Berufsstände aufmerksam als je ihre Blide nach Berlin lenken, da sie von der Tätigkeit des Reichstags Schick und Gile erhoffen. Die landwirtschaftliche Produktion ist es insbesondere, die erwartet, daß derselbe der Art den Stiel drehe, der im Dezember 1902 geschmiedet worden ist. Der Abbruch neuer Handelsverträge, die gewiss in erster Linie der Industrie zu gute kommen, muß unserer Landwirtschaft erhöhten Schutz bringen; Zollsätze für landwirtschaftliche Produkte, wie sie im Vorjahre angelehrt wurden, stehen immer noch auf dem Papier. Auf einen Zollkrieg, der diese in die Praxis umsetzen würde, drängt unser Bauernstand nicht, aber um so weniger gibt er sich dazu her, daß die Riemen wieder auf seiner Haut geschnitten werden. Bezüglich der Wettbewerbsfrage darf ja der Bauer beruhigt sein, denn diese sind gebunden; über die Viehzüchtel liegt eine Erklärung der Regierung vor, deren Verwirklichung von ungewisshafte Erfolge ist. Das Interesse unserer Landwirtschaft muß bei den neuen Handelsverträgen entschieden gewahrt werden, weil sie sonst nie eine Mehrheit im Reichstage finden. Aber dieser höhere Schutz bringt auch die Gefahr mit sich, daß die Sozialdemokratie in Opposition abdrängt. Bebel hat in bekannter vorentsprechender Weise schon verkündet und aus der sozialdemokratischen Presse hört man den Ruf: „An den Ort mit den Buchergeräten!“ Die Mehrheit des Reichstags muß sich also standhalten; immerhin ist zu bedenken, daß 81 Landwirte im Reichstage mehr Vorn verurteilen können, als 56. Doch darf der berechnete Schutz des Bauernstandes unter dieser Parlamentskrankheit nicht untergehen. Mit der Einführung der höheren landwirtschaftlichen Stille tut der Reichstag den wichtigsten Schritt zur Erhaltung unserer Landwirtschaft. Die Tarifbestimmungen zum Fleischbeschau sind sehr und viel zu streng; die Bestimmungen der Fleischbeschau müssen erweitert werden, um die Viehhändler vor großen Schäden zu bewahren. Nachdem nun seit Jahren wieder die Einführung einer einheitlichen Schlachtviehvermessung beabsichtigt worden ist, hat jetzt eine Entscheidung dahin zu erfolgen, ob das Reich oder die Bundesstaaten die Ausführung übernehmen. Im Monat Oktober fand darüber eine Konferenz der Vertreter der Bundesstaaten statt; der Erfolg der Beratung ist nicht bekannt geworden. Nach unseren Informationen ist die Entscheidung gefallen, was wir aufrichtig bedauern. Bei dem lebhaften gegenseitigen Austausch von Schlachtvieh ist es allerdings eine einheitliche Regelung geboten. Sachen sind allerdings bereits vorangegangen; in Hessen und Sachsen-Stadtburg liegen in den Ministerien die Entwürfe fertig, deshalb sollte der Reichstag sich in dieser Richtung entscheiden. Eine Erhöhung der Quartierkosten ist im Interesse des plattens Landes sehr geboten und trotz der schlechten Finanzlage nicht von der Hand zu lassen. Gerade das plattens Land muß hier eine indirekte Steuer tragen, von der man in den Großstädten gar keine Ahnung hat. Einzelstaaten und Kommunalverbände haben deshalb Summen ausbezahlt, um die Quartierkosten zu erhöhen. Mit den 70 Pfg. pro Mann, die heute für den Tag bezahlt werden, ist nicht auszukommen; man kann sich dies noch gefallen lassen, wenn einmal im Jahrzehnt Einquartierung kommt, wenn aber dies alljährlich geschieht, wird es zu bunt. Deshalb sollte schon bei der heutigen Finanzlage be-

## Was erwarten die Arbeiter vom neuen Reichstage?

Weiterführung der Sozialreform! — wird die Antwort aller vernünftigen Arbeiter sein, denn die Einführung des Zukunftsstaates erhoffen nicht einmal die sozialdemokratischen Arbeiter. Aber das Gebiet der Sozialreform ist ein ungemein weites, und es kann sich nur darum handeln, einige Fragen aus diesem, die der Lösung dringender bedürfen, hier hervorzuheben. Was das Arbeiterrecht angeht, so ist es ein Gebot der Gleichberechtigung aller Stände, daß Arbeitsstätten geschaffen werden. Wir besitzen Handelskammern, Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern; warum fehlen da nur noch die Arbeitskammern, in denen auch das große Heer der Industriearbeiter seine Vertretung findet, und zwar neben dem Arbeitgeber? Das Zentrum hat schon zu wiederholtenmalen diese Interessenvertretung gefordert; der erste deutsche Arbeiterkongress in Frankfurt hat diese als besonders dringend bezeichnet. Die Sozialdemokratie verlangt ganz reine Arbeitskammern, ganz im Gegensatz zu ihren Antrag aus dem Jahre 1885, wo sie auch Arbeitskammern forderte; erstere sind aus praktischen Gründen unzulänglich. Was sollen sie auch erreichen? Dann haben wir auf der einen Seite die Wünsche der Unternehmer (in den Handelskammern) und auf der anderen Seite die der Arbeiter (in den Arbeitskammern); die Gegensätze werden immer schärfer und ein praktisches Ergebnis kommt nicht zustande. In den Arbeitskammern hingegen sitzen Vertreter der Unternehmer und Arbeiter; sie müssen sich gegenseitig nähern und verständigen. So dienen Arbeitskammern dem sozialen Frieden, Arbeitskammern hingegen dem Klassenkampf. Die rechtliche Anerkennung der Berufsvereine ist ein Gebot der Zeit und fördert die so notwendige Organisation der arbeitenden Welt; wir erhoffen von ihr auch eine Stärkung der christlichen Gemeinschaften. Die Arbeitervertretung muß vereinfacht werden. Die „Times“ hat kürzlich in ihren Aufsätzen über die industrielle Lage in Deutschland mit Recht hervorgehoben, daß die deutsche Arbeitervertretung ein sehr kompliziertes System darstelle, das sie selbst gewichtigen Sachleuten ein mit sieben Meilen verflochtenes Buch sei. Die Anfänge dieser Vereinfachung sind bereits hier und dort gemacht; die Zuwahlbestimmungen werden mit den Beiträgen zur Krankenkasse erhoben. Weil aber das ganze Gebiet des Versicherungswesens die Aufgabe hat, den Arbeiter für die Fälle veränderter oder gänzlich aufgehobener Arbeitsfähigkeit zu sichern, muß auch ein einheitlicher Kanal für diesen Schutz gefunden werden, der jetzt in drei Ähren fließt. Hierbei erheben sich dann soziale Fortschritte ganz von selbst. Die Frage der Witwen- und Waisenversicherung muß in der bevorstehenden Legislaturperiode gelöst werden; die lex Trimborn hat bereits gut vorgebelehrt, wie ein Antrag Trimborn vom Februar 1903 auch die Zusammenlegung der verschiedenen Versicherungsarten will. Die Arbeitslosenversicherung ist ein Projekt, das noch sehr der Klärung und Erörterung bedarf; ihre Durchführung halten wir als eine Aufgabe

## Nationalliberale Märchen

von katholischen Geistlichen kurieren ganz besonders in Bahngärten und nach den Wahlen. Unsere Leser erinnern sich wohl des von uns besprochenen Artikels der „Köln. Ztg.“ „Zweierlei Maß“, der von Freiburg stammt. Dieser Artikel enthält verschiedene Angaben über geistliche Agitation, die zum Teil nicht in dieses Kapitel passen, zum Teil eines Beweises außerordentlich bedürftig gewesen wären, sollten sie nicht als grandiose, leichtfertige Verleumdungen gelten. Wir haben damals auch sofort auf die Anfrage von Herrn Stadtpfarrer Popp in Wuden an den „Dennwald“, den Amtsverfänger in Wuden, antwortet, gemacht bezüglich eines der Fälle geistlicher Agitation, die im Dennwald passiert sein sollte. Der Dennwaldbräuerei als Antwort eine Ausflucht und veränderte zugleich den Stadtpfarrer Popp von Wuden als den Einzigen, der sich unbedingter Agitation schuldig gemacht habe. Darauf antwortete zunächst energisch und bestimmt der Senior des katholischen Geistesvereins in Wuden. Nunmehr liegt auch die Antwort des dortigen Stadtpfarrers vor. Sie ist so interessant, daß wir wenigstens den zweiten Teil derselben wörtlich hierher setzen, weil das, was hier gesagt wird, geradezu typisch ist für die Agitation nationalliberaler Märchen, die nachher die Kunde machen durch die gesamte liberale Presse in Deutschland. Sie selbst die Presse des Auslandes nimmt sich öfters dieser Märchen an, um den politischen Kindern den Wahnwitz des deutschen „Merkalismus“ — diesen durchaus falschen Namen wählt man neuerdings — möglichst frazzenthaft sprechlich vorzugucken. Herr Stadtpfarrer Popp schreibt an die Redaktion des „Dennwalders“:

Es war im Monat Juni, vor der Reichstagswahl, der Wahlkampf der nationalliberalen Partei für den 14. badischen Reichstagswahlkreis war kurz vorher in Ihrem Blatt erschienen. Da kam eines Sonntags nach der Frühmesse ein Mann zu mir und bat im Auf-

## Christusdarsteller Josef Mayr

Der in München verlebte Bürgermeister Joseph Mayr von Oberammergau, der berühmte Christusdarsteller in den Passionsspielen 1870/71, 1890 und 1899 entschlief am 2. März 1903 im Alter von 83 Jahren an Herzschwäche. Er war am 25. März 1819 geboren, erlernte im 13. Lebensjahre das Schneiderhandwerk und machte im Jahre 1836 als Klempner die Bekanntschaft mit. Er kam in Garinon nach München. Mayr war schon damals wegen seiner Gesangs- und im Kreise seiner Kameraden sehr beliebt. Da er eine gewisse Leidenschaft zum großen Umfang besaß, dachte er daran, sich zum Sänger auszubilden zu lassen, doch scheiterte dieser Plan an seiner Armut. Im Jahre 1868 führte Mayr seine Frau heim, die er in München kennen gelernt hatte. Dieser Ehe sind vier Kinder, drei Töchter und ein Sohn, entsprossen, von denen ein Töchterlein im Kindesalter starb. Im Juli 1900 wurde Mayr zum Bürgermeister von Oberammergau gewählt. Was seine Beteiligung beim Passionsspiel anlangt, so wirkte er schon mit seinen Jahren „beim Wille“ mit, 1890 war er Mitglied der Komposition und Malerei. Im Jahre 1870 wurde er als Christusdarsteller gewählt und begann die Rolle mit großem Erfolg zu spielen, als plötzlich der deutsch-französische Krieg ausbrach und infolgedessen das Passionsspiel unterbrochen werden mußte. Mayr wurde wieder zum Arbeiter einberufen, erhielt aber auf Verwendung einflussreicher Persönlichkeiten von König Ludwig II. die Erlaubnis, in München zu bleiben, Büchlein zu tragen und sein langes Haar und seinen Bart zu behalten. Nach dem Frieden im Sommer 1871 die Spiele neuerdings begannen und wurden zum September immerwiederholend fortgesetzt. Mayr war der Führer, den die geniale Darstellungskraft Mayrs bei der Bestimmung über, herrschte nur eine Stimme bei dem großen Lobes, und die Kraft und Hobeit seiner Vorkörperung des Erlösers wurde noch in den beiden folgenden Jahren bewiesen. Bei den letzten Passionsspielen 1900 wurde ihm die Rolle des Erlösers übertragen, die er ebenso schön und erfolgreich darstellte, wie seine frühere Hauptrolle. Joseph

## Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

v. St. Groß-Hoftheater. Zur Feier des Geburtstages J. K. S. der Frau Großherzogin wurde am Donnerstag bei festlich erleuchteter Fassade Mozarts „Don Juan“ aufgeführt. Wir wollen gleich von vornherein der Regie das wohlverdiente Kompliment machen, daß sie die von Kottl unümliger Weise angeführten Stellen der Partitur, die längst überall als wertlos weggelassen, wieder gestrichen hat. Wir haben f. B. bei eingehender Vesperung des Werkes besonders hervorgehoben, daß mit dem Erscheinen des feineren Gesanges die Musik ihren dramatischen Höhepunkt erreicht hat und daher das darauf noch folgende verkürzt und die Handlung nur grandios verlängert wird; auch das Duett zwischen „Leopoldo“ und „Zerline“, wenn letztere den Erlösers erlangen bringt, ist musikalisch wenig wertvoll, darstellerisch überflüssig und die Handlung obendrein unparaphrasierbar. Mozart selbst soll für die Streichung dieser Stelle gewesen sein. Daß aber im Schlosse Don Juans der herrliche Chor: „Gott soll die Freiheit leben“, der stets eine machtvolle Wirkung erzielt, wieder zu seinem Rechte kam, das ihm Kottl grandios verkürzte, soll hier besonders ausdrücklich erwähnt werden; auch die bekannte Arie „Ottavio“ im zweiten Akte wurde diesmal, mit text-

## Wozart wollte, sondern nur ein Kavaliere, bei dem der Hofmeister mehr bestraft als der gewiegte alanzende Verführer, dessen faszinierendem Wesen kein Frauenherz zu widerstehen vermochte.

Wozart ein Haupterfordernis fehlte. Alles in allem führte Herr Wittner ihn nach seiner Auffassung und seinem Vermögen durch und war in dieser Beziehung noch besser, als Herr von Gorkon, der ein treffliches bel canto-Sänger, dem aber die marialen feinen Konturen, die scharfe Charakteristik für „Don Juan“ ebenfalls fehlen und der diese Partie zu weich, zu süßlich gibt. Der „Ottavio“ des Herrn Pauli ist eine seiner besten Leistungen, der „Leopoldo“ des Herrn Lordmann war eine der besten des Abends. Die „Zerline“ des Fräulein Warmersperger, der „Massetto“ des Herrn von Bongardt, der „Gouverneur“ des Herrn Keller hielten sich brav. Einige rhythmische Schwankungen in den Negativen und Unsicherheiten kamen bei Herr Angerer und Anderen vor, ohne indes nachteilig zu wirken. Chor und Orchester standen unter Herrn Gorker auf der Höhe ihrer Aufgabe; die Regie war tadellos, das Haus dicht besetzt.

## Zeitfragen für Eheleute.

Recht und Gebotnis für kirchliche Hausvater und Hausmutter von Vater Stephan Brückner O. S. B., Kapitular des löblichen Stiles Maras Etschtedel. Mit höchstlicher Empfehlung. Zweifelfreier Druck. 48 Seiten. Format 7x12 Zentimeter. Preis je nach Einband Mk. 1.10 bis 2.80. Zu beziehen bei allen Buchhandlungen, Verlag: Eberle u. Nidenbach, Etschtedel, Schwyz und St. Ludwig, Etsch.

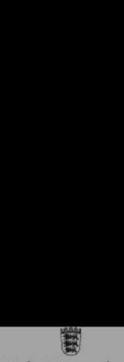
Der durch seine Missionsstätigkeit in weiten Kreisen vortrefflich bekannte hochw. Herr Verfasser hat mit dem „Zeitfragen“ ein Werk geschaffen, welches den beiden bedenklichen Ehestandsbüchern würdig zur Seite gestellt werden darf, in mancher Hinsicht sie übertrifft. Die Eheleute, welche Vater Stephan's Buchlein aufmerksam lesen und gewissenhaft befolgen werden, trotz den unangenehmsten Prüfungen des Ehelebens, doch ganz gewiß durch ein

## Wozart wollte, sondern nur ein Kavaliere, bei dem der Hofmeister mehr bestraft als der gewiegte alanzende Verführer, dessen faszinierendem Wesen kein Frauenherz zu widerstehen vermochte.

Wozart ein Haupterfordernis fehlte. Alles in allem führte Herr Wittner ihn nach seiner Auffassung und seinem Vermögen durch und war in dieser Beziehung noch besser, als Herr von Gorkon, der ein treffliches bel canto-Sänger, dem aber die marialen feinen Konturen, die scharfe Charakteristik für „Don Juan“ ebenfalls fehlen und der diese Partie zu weich, zu süßlich gibt. Der „Ottavio“ des Herrn Pauli ist eine seiner besten Leistungen, der „Leopoldo“ des Herrn Lordmann war eine der besten des Abends. Die „Zerline“ des Fräulein Warmersperger, der „Massetto“ des Herrn von Bongardt, der „Gouverneur“ des Herrn Keller hielten sich brav. Einige rhythmische Schwankungen in den Negativen und Unsicherheiten kamen bei Herr Angerer und Anderen vor, ohne indes nachteilig zu wirken. Chor und Orchester standen unter Herrn Gorker auf der Höhe ihrer Aufgabe; die Regie war tadellos, das Haus dicht besetzt.



BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK



Baden-Württemberg





# ≡ Trikotagen-Tage. ≡

Nur so lange Vorrat reicht  
kommen

zirka

# 1000

Herren-Normal-Hemden  
Herren-Normal-Hosen  
Herren-Normal-Jacken  
Damen-Normal-Hosen  
Damen-Normal-Hemden  
Damen-Normal-Jacken  
Kinder-Normal-Kostüme

Selten vorteilhaft.

zum Verkauf.

## Geschwister Knopf.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

### HERDERS Konversations- LEXIKON

Acht Bände geb. zu je M. 12.50. Erschienen: Zwei Bände.

**Gelegenheitskauf für Weihnachten.**  
Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäftes  
**Kaiserstrasse 143**  
verkaufe ich, so lange Vorrat,  
**Damen- u. Kinder-Wäsche, Baby-Artikel,  
Schürzen, Trikotagen etc.**  
mit **20% Rabatt.**  
Sehr günstige Kaufgelegenheit! Sehr günstige Kaufgelegenheit!

**Julius Strauss, Abteilung Weisswaren**  
143 Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.

**Weihnachten 1903!**  
Geringe Geschäftskosten bedingen billige Preise.

### H. Reudter,

Juwelier und Goldschmied,  
Kaiserstrasse 203, eine Treppe hoch.

<b>Grosse Auswahl:</b> Silb. Schirmgriffe, Silb. Stockgriffe, Silb. Bestecke, Silb. Bleistifte, Silb. Damen- u. Herrenketten, Silb. Ketten-Armbänder, Silb. moderne Broschen u. s. w.	<b>10% Rabatt</b> bei Barzahlung.	<b>Grosse Auswahl:</b> Gold. Herren- u. Damenringe. Gold. Damen- u. Herrenketten, Gold. Anhänger, Gold. Broschen, Gold. Armbänder, Gold. Zwicker, Gold. Bleistifte u. s. w.
---	---	---

Nur streng reelle und billigste Preise bei prima Ware.



kostet nur 15 Pfennig das Heft.  
Erscheint jeden Sonntag.  
Verlag der Germania, Berlin C., Stralauer Straße 25.  
**St. Nikolaus-Kostüme**  
sind auf Samstag und Sonntag zu vermieten bei  
**Karl Kah, Akademiestraße 39, II. Stock.**

Patent-ANWALT  
G. KLEYER  
KARLSRUHE  
Tel. Nr. 1303  
Kriegstr. 77

Spezialität  
in  
**Christbaum schmuck**  
(separate Abteilung).  
Praktische Anheiten, billiger Preis,  
ebenso  
Spezialität in Christbaumkerzen  
in echtem Wachs, Stearin und  
Paraffin.  
Schönste u. größte Auswahl am Platze.  
Bitte, mein Schaufenster zu beachten.

**Gustav Bender,**  
vormals Karl Malzacher, Hofl.,  
5 Laumstrasse 5.  
Bereine erhalten Extra-Rabatt.

Verantwortlich:  
Für den politischen Teil:  
Josef Theodor Meyer  
Für kleine Anzeigen Chronik, Lokales,  
Bermittelte Nachrichten u. Berichtsjahr:  
Hermann Bahler  
Für Feuilleton, Theater, Konzerte,  
Sport und Wissenschaft:  
Heinrich Vogel  
Für Handel und Verkehr, Haus- und  
Landwirtschaft, Industrie und Metallwaren:  
Heinrich Vogel  
Sämtliche in Karlsruhe.  
Notationsdruck und Verlag der Aktien-  
gesellschaft "Adonia" in Karlsruhe.  
Adlerstraße 42.  
Heinrich Vogel, Director.

**Vor Einkauf von Schirmen**  
verfüme niemand mein stannend großes Lager zu beschätzen. Schirme in jedem  
Genre von den billigsten bis zu den feinsten Sorten in nur guten, soliden, besten  
Fabrikaten zu febelhaft billigen Preisen, wie seit vielen Jahren in Karlsruhe  
bekannt ist; es ist somit jedermann Gelegenheit geboten, sich für wenig Geld ein  
schönes, praktisches Weihnachtsgeschenk zu kaufen.

**Reparaturen und Heberziehen**  
sorgfältig und rasch.  
Audem ich strenge und reelle Bedienung zusichere, lade zu zahlreichem Besuche ein.

Hochachtungsvoll  
**P. Buschini, Spezialgeschäft für Regen-  
und Sonnenschirme,**  
Kaiserstr. 110  
110 Kaiserstraße 110, im Hause des Herrn Munding.